

tionen sind mit abgedruckt, darunter die des „liberalen“ Kongregationalisten John Huxtable, der in Nottingham mit den Evangelikalen besonders hart ins Gericht ging.

Ein wirklich eigenständiger Beitrag zum Thema „alle an jedem Ort“, wie der Titel des Buches treffend lautet!

Otmar Schulz

Ursula Brennecke, Gelebte Verantwortung - ein ökumenischer Rundblick in die Frauenarbeit der Kirchen. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1966. 240 Seiten. Leinen DM 5.20.

Die Verfasserin legt die Probleme, die die veränderte Stellung der Frau in Ehe, Familie, Beruf, Gesellschaft — und besonders in der Kirche — mit sich gebracht hat, in weltweitem Horizont dar. Dieser Wandel stellt nicht nur die Frauen Europas vor neue, zum Teil noch nicht bewältigte Fragen, sondern in gesteigertem Maße die Frauen in den Ländern mit überstürztem sozialen und politischen Umbruch in der Ökumene. Begründung und Begrenzung der Frauenarbeit in den Kirchen wird an markanten Beispielen untersucht, die speziellen Probleme der Frauen im hauptberuflichen kirchlichen Dienst werden behandelt. Ein besonderes Kapitel gilt den Bemühungen des Ökumenischen Rates um die die Frauen betreffenden Fragen.

Im Anhang, der über die Hälfte des Buches ausmacht, sind Originaldokumente abgedruckt, so die Berichte der Vollversammlungen des Ökumenischen Rates zur Frauenfrage, Resolutionen und Beispiele aus der Arbeit des „Referates für Zusammenarbeit von Mann und Frau in Kirche, Familie und Gesellschaft“, eine Übersicht über den Stand der Diskussion zum Dienst der Theologin unter Berücksichtigung verschiedener Ansichten, z. B. auch der Stellung der orthodoxen Kirchen, Dokumente aus den jungen Kirchen.

Erika Dachs

CATHOLICA

Die Autorität der Freiheit. Gegenwart des Konzils und Zukunft der Kirche im ökumenischen Disput, Bd. I. Hrsg. Johann

Christoph Hampe. Kösel-Verlag, München 1967. 630 Seiten. Ln. DM 48.—.

Hiermit legt der bekannte Autor des vielbesprochenen Kommentars der ersten Konzilszeit „Ende der Gegenreformation“ den ersten Band eines dreibändigen Sammelwerkes über das Zweite Vatikanische Konzil vor. Es soll die Aneignung des Konzils erleichtern und die Weiterentwicklung befruchten. Hampe ist mit fast allen evangelischen Beobachtern und Berichterstattern einig, daß die römisch-katholische Kirche ein großes Stück ihres ökumenischen Nachholbedarfs aufgeholt hat und damit in das Gesamtgespräch der Christenheit eingetreten ist; so geht auch die Aneignung des Konzils die ganze Christenheit an. Hierzu werden die wesentlichen Konzilstexte (in Band I die Konstitutionen über die Offenbarung, die Kirche — diese nur teilweise — und die Liturgie in der endgültigen Übersetzung von 1966) eingebettet zwischen den innerkonziliaren Väter-Dialog davor und nachkonziliare Kommentare katholischer und evangelischer Gutachter danach. Das Ganze wird durch eine Geschichte des Konzils eingeleitet, die jedoch nicht die chronologische Abfolge wiedergibt, sondern wesentliche Ereignisse in kritischen Kommentaren festhält. Dazu liefert der Herausgeber selbst zwei Beiträge, wie er auch den einzelnen Kapiteln Hinweise auf ihre Schwerpunkte voranstellt.

Eine kritische Besprechung ist erst nach Vorlage des gesamten Werkes möglich, zumal der erste Band kein Register und auch keine Quellenangaben enthält. Doch sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß Hampe dieses Text- und Kommentarwerk so wenig als endgültig oder gar als abschließend angesehen haben möchte, wie das Konzil sich selbst. Es soll der Wegmarkierung in die Zukunft dienen. Dabei wird nicht verschwiegen, daß auf dem Konzil „kaum eine Frage gelöst, eine Lehre, die uns trennt, gemindert, kein Streit ganz und gar geschlichtet wurde. Das Trennende wurde bestenfalls geklärt und erhob sich dadurch zuweilen nur noch höher. Das Konzil hat auch neue Fragen geschaffen ...“ (S. 21).

Zum Programm von Herausgeber und Mitarbeitern scheint auch die Auswahl der Konzilsvoten und der Kommentare zu gehören. Von 38 Beurteilungen stammen 21